

Öl als Waffe:

Der Chefökonom der Internationalen Energieagentur (IEA), Fatih Birol, sieht keine Entspannung auf dem Energiemarkt, im Gegenteil: Er geht davon aus, dass Öl und Gas in den nächsten Jahren zu einem politischen Instrument werden. Die Rolle der großen globalen Ölkonzerne ändert sich seiner Ansicht nach rapide: „Es gibt zwar noch riesige Reserven, aber die sind vor allem in den Ländern des Nahen Ostens zu finden. Und zu denen haben sie keinen Zugang.“ Dadurch gehen den Firmen die Geschäftsgrundlage verloren. Die geografische Verteilung der noch vorhandenen attraktiven Reserven hat bedeutende politische Konsequenzen. Die Förderung der Rohstoffe konzentriert sich auf immer weniger Länder wie Saudi-Arabien, Iran, Irak, Kuwait, Arabische Emirate und Russland. „Das erhöht die Gefahr, dass Öl und Gas zu einem Druckmittel werden und steigert das politische Gewicht der Förderländer“, sagt Birol. Dass der Ölpreis bald wieder unter 50 \$ geht, hält er für ausgeschlossen: „Die Märkte sind extrem nervös. Jede kleine Nachricht kann den Preis schlagartig nach oben treiben.“ Sollte eine richtige Krise eintreten wie etwa ein Krieg mit dem Iran, könnten die Ölpreise noch viel stärker nach Oben schießen. „Mit fallenden Preisen zu rechnen wäre derzeit schon äußerst optimistisch.

Die Welt, 23. November 2007